Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1885

21.5.1885 (No. 118)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Mai.

№ 118. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 16. Mai cr. ist Folgendes bestimmt worden:

1. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 22:

Block, Secondelieutenant, in das 3. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 62 versetzt.

3. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 111:

Dern, Portepeefähnrich, in die Kategorie der Einjährig-Freiwilligen versetzt und gleichzeitig zur Reserve entlassen.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Haehling v. Lanzenauer, Portepeefähnrich, zum Secondelieutenant und

Frhr. Huber v. Gleichenstein, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

6. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 114:

Bahl, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21:

v. Heister, Oberst und Kommandeur, die Genehmigung zur Anlegung des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach verliehenen Komthurkreuzes des Falken-Ordens ertheilt.

2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111:

Wendt und Flinsch, Vicefeldwebel, zu Secondelieutenants der Reserve des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 —

Rheinboldt und Wickert, Vicefeldwebel, zu Secondelieutenants der Reserve resp. des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 und des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 befördert.

Kabisch, Secondelieutenant von der Landwehr-Kavallerie, der Abschied bewilligt.

1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113:

Hüglin und Frhr. v. Neveu, Secondelieutenants von der Landwehr-Kavallerie, der Abschied bewilligt.

2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113:

Behaghel, Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie, der Abschied bewilligt.

1. Bataillon (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112:

Fels und Treusch, Vicefeldwebel, zu Secondelieutenants der Reserve resp. des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111 und des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 befördert.

2. Bataillon (Offenburg) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112:

Knapp und Pfaehler, Secondelieutenants von der Landwehr-Kavallerie, der Abschied bewilligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 20. Mai.

Es steht noch nicht außer Zweifel, daß die parlamentarische Session in **Frankreich** bis zum Ablauf des Mandats der gegenwärtigen Deputirtenkammer ohne Krisen vorübergehen wird. Nicht nur der Umstand, daß die Neuwahlen erst im Oktober stattfinden werden, daß also noch Zeit genug zu neuen Ausbrüchen der Parteileidenschaften bleibt, auch ein ganz bestimmter Anlaß läßt diese Möglichkeit zu. Bekanntlich hat der Senat die von der Deputirtenkammer auf Antrag des Abg. Constans genehmigte Vorlage, die Ersetzung der Wahl nach Arrondissements durch die Departementswahl betreffend (das sogen. Listenskrutinium), noch nicht in Berathung gezogen. Da es nun bereits einmal vorgekommen ist, daß der Senat eine von der Kammer angenommene Vorlage über das Listenskrutinium verwarf und die Ansichten über diese Reform in der letzten Zeit sich vielfach zu Ungunsten derselben geändert haben, so sieht man den betreffenden Verhandlungen mit einiger Spannung entgegen. Vor den Osterferien stand es außer Zweifel, daß der Senat dem von der Kammer genehmigten Gesetze nicht entgegentreten werde, allein die Anwesenheit der Parlamentsmitglieder in ihren heimathlichen Departements hat die Zahl der Gegner der Listenwahl bedeutend vermehrt und ihren Muth gestärkt. Die Kämpfer für die jetzige Abstimmung nach Arrondissements rühren sich überall und dies alles wirkt auf den Senatsausschuß ein, in welchem die Anträge auf Abänderungen der Vorlage wie Pilze aus der Erde schießen. Es ist leicht einzusehen, daß die radikalen Blätter diese Gelegenheit begierig ergreifen, um das alte Lied von dem Senat als Störenfried, von der Nothwendigkeit seiner Beseitigung u. s. w. anzustimmen. Unter solchen Umständen sind lebhafte und erregte Debatten im Senate über diese Vorlage zu erwarten, wenngleich eine Ablehnung derselben unwahrscheinlich scheint.

Der ruhmlose Feldzug der **Engländer** im Sudan ist zu Ende und die britischen Truppen kehren so schnell als möglich nach England zurück. Fast komisch klingen die Enthüllungen der Spezialkorrespondenten des „Daily Telegraph" und des „Daily Chronicle" im Sudan über die mangelhafte Intendantur. Da waren Haufen von Hemden, Leintüchern, Choleragürteln, Arzneien und Tragbahren, aber wenig Stiefeln, Hosen, Helme und Mehl, und Tabak fehlte sogar gänzlich! Bei den Henri-Martini-Gewehren blieben die Patronenhülsen häufig im Lauf stecken, weil sie zu groß waren; die dreikantigen Stichbajonette wirkten wie Pfropfenzieher, die Säbelbajonette bogen sich wie Reifeisen, die Gewehre versagten häufig; kurz, all' die Mängel, welche durch Dr. Russell schon beim Krim-Feldzuge bloßgestellt wurden, wiederholten sich im Sudan in gesteigertem Maße. Zum Glück hatten es die Engländer hier aber mit keinen disziplinirten Truppen zu thun, sonst hätte es ihnen schlecht gehen können! Von alledem ist natürlich in dem großsprecherischen „außerordentlichen" Tagesbefehle, welchen General Wolseley zum Abschiede an sämmtliche Truppen gerichtet hat, nicht die Rede.

Ueber die Gefangennahme des Anführers der **kanadischen** Rebellen, Louis Riel, werden aus Ottawa unter'm 16. d. folgende Einzelheiten gemeldet: Als Riel, Dumont und drei andere Insurgentenführer nach der Schlacht bei Batoche die Flucht ergriffen, wurden drei Plänkler, die sich von dem Gros der kanadischen Truppen getrennt hatten, als sie aus dem Gebüsch herauskamen, Riel's ansichtig und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Die Rebellen feuerten jedoch auf die Plänkler und setzten ihre Flucht zu Pferde fort. Die Plänkler verfolgten sie alsdann, und es gelang ihnen, Riel's habhaft zu werden. Um ihn gegen die Wuth der Truppen zu schützen, wurde er verborgen gehalten, bis General Middleton von seiner Gefangennahme in Kenntniß gesetzt wurde. Die Truppen wurden sodann nach ihren Zelten beordert und Riel wurde nach dem Lager gebracht. Dumont ist noch nicht ergriffen worden.

Wir leben nun einmal im Zeitalter der internationalen Konferenzen und Kongresse. So tritt in Rom eine neue derartige Konferenz, die internationale Gesundheitskonferenz, zusammen. Die Einladungen dazu waren früher von der italienischen Regierung an alle Staaten ergangen und sind auch, so viel man weiß, zustimmend beantwortet worden, mit Ausnahme Brasiliens, der Türkei, Serbiens und Montenegros, deren Entscheid bis vor Kurzem in Rom noch nicht vorlag. Bereits zu Anfang des laufenden Monats hatte der italienische Minister des Auswärtigen, Herr Mancini, in einem an die Mächte versandten Rundschreiben das Konferenzprogramm entwickelt. Dasselbe verzichtet darauf, durch Aufstellung einer festen Tagesordnung den Spielraum der Konferenz zum Nachtheil des Zweckes, dem sie dienen soll, einzuschnüren, und stellt nur in ganz allgemeinen Grundzügen die Aufgaben der Konferenz zusammen. Herr Mancini unterscheidet zwischen einer wissenschaftlich-technischen und einer diplomatisch-administrativen Thätigkeit der Konferenz. Erstere würde auf den schon verhandenen Grundlagen weiter bauen, die Resultate der früheren Konferenzen, namentlich der Wiener, berücksichtigen und sich mit Prüfung der verschiedentlichen wissenschaftlichen Einwände gegen das Quarantänesystem und dessen Handhabung befassen. Vom diplomatischen und administrativen Standpunkte aus würde die Konferenz der Frage näher treten, wie man der drohenden Seucheninvasion durch Präventivmittel begegnen könne und unter welchen Bedingungen eine diesbezügliche internationale Vereinbarung anzustreben wäre, unter möglichster Schonung der Interessen der Freiheit von Handel, Schifffahrt und Durchgangsverkehr. Ausgeschlossen würde von der Zuständigkeit der Konferenz dasjenige bleiben, was auf die Reorganisation des egyptischen Sanitätsconseils Bezug hat, da letztere Frage den Gegenstand gesonderter Verhandlungen der interessirten Mächte bildet. Aber auch hiervon abgesehen, bleibt die Aufgabe der Konferenz eine so bedeutsame, daß man um der Förderung des allgemeinen Menschenwohls willen ihren Arbeiten nur den gedeihlichsten Fort- und Ausgang wünschen kann. Gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo das Wiederauftreten der Cholera in Spanien angemeldet wird, gewinnt diese Konferenz erhöhte Bedeutung.

Ueber die, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Danzig vollzogene **Taufe** S. M. Korvette „**Arcona**" berichtet die „Danz. Ztg.":

Die deutsche Marine hat heute einen neuen Ehrentag zu verzeichnen, welcher der dankbaren Erinnerung an ihre erste größere Waffenthat, das Seegefecht der wenigen preußischen Korvetten und des kleinen Aviso „Grille" gegen die weit überlegene dänische Flotte bei Jasmund, gewidmet ist. Als Flaggschiff des Kommandeurs jener kleinen, von dem damaligen Kapitän zur See Jachmann befehligten Flottille fungirte die inzwischen aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichene gedeckte Korvette „Arcona" (die erste für die preußische Marine, und zwar auf der Danziger Werft neu erbaute Korvette). Um das Andenken an jenen ersten Waffenerfolg der Marine zu ehren, hatte der Kaiser befohlen, daß die auf der hiesigen kaiserlichen Werft neu erbaute Kreuzerkorvette den Namen ihrer ältesten Berufsschwester erhalte und von dem unerschrockenen Kommandeur der letzteren „Arcona" getauft werde. — Die neue Korvette ist bekanntlich auf einer der Horizontalslips der hiesigen kaiserlichen Werft erbaut und von da kürzlich in das Schwimmdock herabgezogen worden. Dort lag das schlanke Schiff heute im Festschmuck zur Taufe bereit, während die Glattdeckkorvette „Sophie" in der Nähe als Paradeschiff fungirte. Auf einer Plattform vor dem Dock hatten sich die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden, das Offiziercorps, sowie die sonstigen Ehrengäste eingefunden, während dem übrigen Publikum der Zutritt zur Werft nur gegen Einlaßkarten gestattet wurde. Viceadmiral z. D. Jachmann, der Chef der Admiralität, General v. Caprivi, sowie der Dezernent in der Admiralität, Kapitän Kuhn, waren schon gestern hier eingetroffen. Ersterer hatte im „Englischen Hause", Herr v. Caprivi bei einer befreundeten Familie in Langfuhr Logis genommen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien Admiral Jachmann, gefolgt von General v. Caprivi, Contreadmiral Pirner und dem hiesigen Marinestabe, und Herr Jachmann hielt nun ungefähr folgende Taufrede:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben in allergnädigster Erinnerung an das Seegefecht bei Jasmund befohlen, daß dieses Schiff den Namen meines damaligen Flaggschiffes führen soll, und mir allergnädigst den ehrenvollen Auftrag ertheilt, den Taufakt desselben zu vollziehen.

So gebe ich denn diesem guten Kriegsschiff, dessen künftige Besatzungen vom Kommandanten bis zum jüngsten Schiffsjungen in Krieg und Frieden ihr Leben Seiner Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, weihen werden, den Namen „Arcona".

Se. Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, haben mit der Erinnerung an einen Ehrentag Seiner Flotte und mit dem allergnädigsten Auftrage, Sr. Majestät Schiff „Arcona" zu taufen, mir und mit mir der Flotte einen großen Gnadenbeweis gegeben, eine hohe Ehre, die mich um so freudiger bewegt, als sie mir in meiner Vaterstadt und an der Stelle zu Theil wird, wo ich vor 40 Jahren mit den ersten Anfängen der preußischen Marine zusammenwuchs. Se. Majestät haben mit diesem Gnadenbeweis einen Zug Seines königlichen, gnädigsten und wohlwollenden Herzens zum Ausdruck gebracht, dem es innerstes Bedürfniß ist, in dem weiten Bereich Seiner Machtfülle Glück und Anerkennung zu spenden, wo sich die Gelegenheit bietet, und neben den gewaltigen, unvergeßlichen Thaten Seiner großen Armee auch einem Ehrentage Seiner Flotte eine allergnädigste ermunternde Anerkennung zu zollen. — Meine Herren Taufzeugen! Ich bitte Sie, der gemeinsamen Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit für unsern Kaiser und Herrn Ausdruck zu geben durch ein dreimaliges: „Hoch lebe Seine Majestät Kaiser Wilhelm!"

Die Champagnerflasche zerschellte an dem Steven des Schiffes, die Ehrenwache salutirte und das auf dem Festplatze aufgestellte Musikcorps des 3. Ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 4 fiel mit der Nationalhymne ein, während ein milder Regenschauer an das Element der Marine erinnerte. Ein eigentlicher Stapellauf fand nicht statt, und mit dem Taufakt war im wesentlichen die Feierlichkeit zu Ende, denn das Dock wurde nun nach der Versenkstelle verholt, um dort das Schiff in die Weichsel hinausschwimmen zu lassen. Bald nach 12 Uhr verließen die zahlreichen Taufzeugen bereits die Werft. Nachmittags fand ein von dem Chef der Admiralität zu Ehren der Marine gegebenes Festdiner im Apollosaale statt.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Mai. Der König der Belgier soll übermorgen, Donnerstag 21. Mai, hier eintreffen und bis zum 24. in Berlin und Potsdam bleiben. Von da aus würde die Rückreise nach Brüssel direkt erfolgen. — Die Nachricht, daß Generalkonsul Gerhard Rohlfs aus Sansibar zurückberufen sei, erweist sich als unbegründet. — Nach einer Mittheilung des Reichs-Versicherungsamtes sind im ganzen bis zum 7. April d. J. zur Unfallversicherung angemeldet 180,017 Betriebe mit 2,833,208 Arbeitern. — Der Bundesrath hält am Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher über den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes wegen Erhebung von Reichs-Stempelabgaben vom 1. Juli 1881, über die Zolltarif-Novelle und über die Denkschrift des Reichs-Versicherungsamtes betr. die Bildung von Berufsgenossenschaften u. s. w. Beschluß gefaßt werden soll.

— In Sachen der für 1888 projektirten Ausstellung in Berlin ist seitens des Staatsministers v. Bötticher an das Direktorium des Centralverbandes deutscher Industrieller das nachstehende Schreiben ergangen: „Auf die dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe an mich abgegebene Vorstellung vom 24. April, betreffend die Veranstaltung einer allgemeinen deutschen Industrieausstellung in Berlin im Jahre 1888, erwidere ich dem Direktorium ganz ergebenst, daß ich bisher keine Veranlassung gehabt habe, bezüglich des projektirten Unternehmens bestimmte Entschlüsse zu fassen. Es wird für mich von Interesse sein, von dem Ergebniß der bei den Unterverbänden des Centralverbandes deutscher Industrieller gehaltenen Umfrage über die Aufnahme, welche das Projekt in den Kreisen der Industrie zu erwarten hat, Kenntniß zu erhalten. Einer gefälligen Mittheilung hierüber sehe ich ergebenst entgegen. Der Reichskanzler. In Vertretung: v. Bötticher." Es ergibt sich hieraus, daß die Staatsregierung bisher zu dieser Frage keine Stellung genommen hat, daß sie vielmehr in ganz korrekter Weise erst

die Ansichten und Gutachten der industriellen und gewerblichen Vereine abwarten will, bevor sie selbst entscheidende Entschließungen faßt.

— Zur Dampfersubventions-Angelegenheit schreibt man der „Weser-Ztg." unterm 16. Mai: Der Termin für die Einreichung der Offerten für die Dampfersubvention ist gestern Mittag abgelaufen; wie es heißt, ist diejenige des „Norddeutschen Lloyd" erst in letzter Stunde eingetroffen. Falls der Reichskanzler daran festhält, daß die Subvention nur für die Gesammtheit der Linien ertheilt werden soll, dürfte es sich nur um eine Verständigung über diejenigen Vertragsbedingungen handeln, welche nicht schon im Gesetze selbst enthalten sind. Nachdem übrigens die Reichstags-Session geschlossen ist, liegt kein Grund mehr vor, die Entscheidung besonders zu beschleunigen, da die Absicht, durch Einbringung eines Nachtragsetats die Ausführung des Unternehmens schon in nächster Zeit zu ermöglichen, hinfällig geworden ist. Der „Norddeutsche Lloyd" wäre seinerseits bereit, die Postdampfer wenigstens auf der Hauptlinie schon im nächsten Herbst in Thätigkeit treten zu lassen. Der Bundesrath wird sich mit der ganzen Angelegenheit erst zu befassen haben, wenn ein abgeschlossener Vertrag mit dem von dem Reichskanzler bestellten Unternehmer vorliegt. Ueber die Zutheilung der Subvention steht dem Reichskanzler die Entscheidung ausschließlich zu, dem Bundesrath ist nur die Genehmigung des Vertrags vorbehalten.

— Einer der Führer derjenigen Partei der deutschen Katholiken, die bei den allgemeinen Katholiken-Tagen u. s. w. als geschlossene Schaar auftreten, der Freiherr Felix v. Loë, hat kürzlich in einem offenen Briefe den Vorschlag gemacht, den achthundertjährigen Todestag Papst Gregor's VII. festlich zu begehen. Er hat aber allem Anschein nach seiner Partei einen schlechten Dienst mit dem Vorschlage erwiesen; denn selbst das Centrum, welches dem Staate gegenüber doch wahrhaftig nicht zimperlich ist, scheint eine Scheu davor zu haben, einen Mann zum Gegenstande einer öffentlichen und allgemeinen Feier zu machen, dessen Leben keinen anderen Zweck hatte, dessen begeisterte Thatkraft kein anderes Ziel kannte, als die weltliche Macht unter die päpstliche zu beugen und dem Papstthum die unbedingte Weltherrschaft zu erringen. So sucht zwar die gesammte klerikale Presse — und das ist nicht mehr als recht und billig — ihre Leser über die Lebensgeschichte dieses hervorragenden und für die Größe und Macht seiner Kirche unermüdlich und unerschrocken kämpfenden Papstes zu unterrichten, aber zu einer anderen Feier des Tages als einer rein kirchlichen wird es schwerlich kommen. In diesem Sinne wurde auch dem klerikalen „Westfälischen Merkur", der sich entschieden dagegen verwahrt, daß die Gregor-Feier eine Erwiderung auf die Luther-Feier habe sein sollen, und sich dabei zu der unpassenden Aeußerung versteigt, man wolle einen abtrünnigen Mönch nicht neben einen Heiligen stellen, aus Berlin geschrieben: „Wie ich erfahre, hat der Aufruf des Freiherrn v. Loë in manchen katholischen Kreisen, namentlich des Westens einen peinlichen Eindruck gemacht. In der That kann die Ankündigung, so gut auch deren Absicht war, nicht auf große Sympathie rechnen. Es handelt sich bei der Feier nicht um einen politischen Mann, sondern um einen Papst, den die Kirche zu den Heiligen zählt. Für die Anordnung eines heiligen Festtages sind nur die Bischöfe kompetent, deren Vorschriften abzuwarten waren." Die Bischöfe aber waren taktvoll genug, solch eine öffentliche Feier, die gerade gegenwärtig recht unangebracht gewesen wäre, nicht zu veranstalten. An und für sich wird man gewiß nichts dagegen einwenden können, daß jede Kirche ihre großen Männer feiert, und Gregor der Siebente war gewiß einer der größten von allen, die jemals den päpstlichen Stuhl bestiegen haben; bei der Rücksichtslosigkeit aber, mit welcher er den weltgeschichtlichen und opferreichen Irrthum, daß die Kirche auch äußerlicher Machtvollkommenheit nach über den Staat herrsche, daß Kaiser und Könige nur nach Bestätigung des Papstes die Krone zu tragen berechtigt wären, verfocht, thut die katholische Kirche der Gegenwart gewiß besser, in Gregor mehr den Heiligen, als den streitbaren Papst zu feiern, welchem ja mit jenem auch der Zoll hoher und wohlverdienter Dankbarkeit abgetragen wird.

— Die bevorstehende Ernennung des vortragenden Raths im Auswärtigen Amt, Geh. Legationsraths v. Kusserow, zum preußischen Gesandten bei den Hansastädten Hamburg, Bremen, Lübeck und den beiden Mecklenburg an Stelle des in Ruhestand tretenden gegenwärtigen Gesandten von Wentzel ist bereits gemeldet. Die „Köln. Ztg." bemerkt zu dieser Notiz: „Die Ernennung des Herrn v. Kusserow zum Gesandten in Hamburg kann in erster Linie wohl als eine Anerkennung für die aufreibende Thätigkeit gelten, die er seit langen Jahren als Dezernent für die kolonialpolitischen Angelegenheiten im Auswärtigen Amte entfaltet hat. An erster Stelle ist die staatliche Unterstützung von deutschen Postdampfern zu nennen. Sie war ein Theil der deutschen Kolonialpolitik überhaupt, in der schwerlich ein wesentlicher Schritt bis in die allerneueste Zeit hinein ohne die Mitwirkung des Herrn v. Kusserow geschehen ist. Im Reichstage, dem er übrigens in der Wahlperiode 1871 bis 74 angehört hat, als Vertreter des Wahlkreises Elberfeld-Barmen und als einer der Gründer der „liberalen Reichspartei", trat diese seine kolonialpolitische Wirksamkeit besonders zu Tage bei der Berathung der Samoa-Vorlage, der Dampfervorlage, sowie der zahlreichen Handels- und Schifffahrts-Verträge, die das Reich abgeschlossen hat. Herr v. Kusserow, ein geborener Kölner, jetzt 49 Jahre alt, der Sohn des 1855 in Düsseldorf verstorbenenen Generallieutenants v. Kusserow, gehört seit 25 Jahren dem diplomatischen Dienste Preußens und des Reiches an. Er war der Reihe nach im Haag, in Turin, in Paris und in Washington, dann seit Ende 1868 ununterbrochen im Bundes- und Reichskanzler-Amte thätig, bis er Mitte 1874 zum vortragenden Rath im Auswärtigen Amte ernannt wurde. In dieser Zeit war er nur vorübergehend von Berlin abwesend, insbesondere während des französischen Feldzuges als Botschaftsrath bei der Botschaft in London. Seine Versetzung von hier bringt auch in die gesellschaftlichen Kreise unserer Residenz eine fühlbare Lücke; er führte mit seiner kunstsinnigen Gattin ein sehr geselliges Haus, in dem die Muse der Musik ihr Heim aufgeschlagen hatte. Die neue Stellung, zu der Herr v. Kusserow jetzt berufen ist, wird ihm zweifellos reiche Gelegenheit bieten, dieselben Ziele vom neuen praktischen Standpunkte aus weiter zu verfolgen und zu entwickeln."

Tecklenburg, 19. Mai. Amtliches Ergebniß der Reichstags-Wahl. Von 11,843 abgegebenen Stimmen erhielt Fabrikant Timmermann (Centrum) 10,982.

Limburg, 17. Mai. Unsere alte Bischofsstadt prangt heute in Kränzen, Blumengewinden, Flaggenschmuck, Maienbäumchen und Ehrenpforten: dies alles gilt der feierlichen Einsetzung unseres Stadtpfarrers Dr. Johs. Christian Roos als Bischof. Zu dieser Feier waren bereits gestern Abend die Bischöfe von Fulda, Hildesheim und Trier hier eingetroffen und am Bahnhofe von unserem Bischofe mit dem Domkapitel feierlich empfangen worden. Heute in aller Frühe kündete das Geläute sämmtlicher Glocken des Domes und der übrigen katholischen Kirchen weithin in das Lahnthal die Feier und Zug um Zug der Westerwald-, der Hessischen Ludwigs- und der Staatsbahn brachte in langen Wagenreihen die Festgäste in solcher Menge, wie sie unsere Stadt noch nie gesehen. Um 8 Uhr bewegte sich der Festzug mit seinen Fahnen nach dem Dome, wo sich als Vertreter der Staats- und Ortsbehörden der Oberpräsident Staatsminister Graf zu Eulenburg, Regierungspräsident v. Wurmb, Landesdirektor Sartorius und der Vorsitzende des Kommunal-Landtags, Schloßhauptmann Graf Matuschka-Greiffenclau, eingefunden hatten. Bischof Dr. Kopp von Fulda vollzog die Konsekration, welche mit dem Tedeum schloß, worauf unser Bischof die Huldigung des Diözesanklerus entgegennahm und dann in feierlichem Zuge in das bischöfliche Palais geleitet wurde. Bei dem Festmahle, das Nachmittags im „Preußischen Hofe" stattfand, toastete Bischof Roos auf Kaiser und Papst, Bischof Kopp auf den neugeweihten Bischof, Oberpräsident Graf zu Eulenburg auf den Regierungsbezirk Wiesbaden. Nachmittags konzertirten die Kapelle des Garderegiments Kaiserin Augusta von Koblenz und drei andere Kapellen in vier öffentlichen Gärten. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde dem neuen Bischofe ein Fackelzug gebracht und fast alle Häuser waren illuminirt. Trotz der Menschenmassen, die in den engen alten Straßen wogten, verlief die Feier in Ordnung.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der bedenkliche Zustand Victor Hugo's dauert fort; die Hoffnung auf Genesung ist gering; der Zudrang der Theilnehmenden zum Hause des Kranken ist groß; nach dem heutigen Ministerrathe besuchten Brisson, Allain Targé, Goblet und Legrand den Kranken.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer sprach bei Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfes über die Kolonialarmee Mahy für Aufrechterhaltung des bisherigen Standes. Der Kriegsminister entgegnete, die jetzige Lage könne nicht ohne Gefahr verlängert werden; es müsse der Erschöpfung der Marine-Infanterie abgeholfen und es müßten der Kolonialwaffe starke Leute gegeben werden. — Langlois (Linke) spricht für den Gegenentwurf und bemerkt, er wolle Miethstruppen für die Kolonien, wo die Leute wie die Fliegen stürben; es müsse doch immer zu den Truppen des Mutterlandes für Expeditionen gegriffen werden; der Entwurf der Regierung vernichte die Marine-Infanterie, um an die Stelle der Armee Söldlinge zu setzen, die weniger taugten. — Der Kriegsminister entgegnet, die afrikanischen Truppen in Tonkin seien Miethstruppen und sie hätten sich gut gehalten. — Langlois: „Es sind aber keine Franzosen." Redner will für den Kolonialdienst am wenigsten die Zuflucht zu Soldtruppen. — Graf Lanjuinais bemerkt: „Söldner sind bloß diejenigen, welche sich für Geld schlagen für fremde Nationen." — Vernhes wirft ein: „Und die Fremdenlegion?" — Lanjuinais: „Die Fremdenlegion ist zum großen Theil aus Soldaten zusammengesetzt, die Provinzen angehören, die französisch waren." — Die Kammer beschließt hierauf mit 441 gegen 39 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen, und nimmt Art. 1 und 2 an. Die Annahme der Artikel 3 und 4 erfolgt mit 374 gegen 110 Stimmen. Auch Art. 5 wird angenommen, welcher bestimmt, daß die jetzigen Marinetruppen ins Departement des Krieges hinübergenommen werden, aber ihren Namen behalten und fortfahren sollen, Kolonialtruppen zu bilden.

— Der Senat beschäftigte sich heute mit dem Wahlgesetz. Marcel Barthe (linkes Centrum) spricht gegen die Abstimmung nach Departementslisten, die er als gefährlich bezeichnet, weil sie leicht zur Diktatur eines Mannes oder einer Coterie der Deputirtenkammer führen könne. — Delattre (äußerste Linke) spricht gegen das Wahlgesetz, weil es ein Gesetz für Kolonialerwerbungen sei. — Ballue erhebt Einspruch gegen die Auffassung, daß das Gesetz ein Kriegs- und Eroberungsinstrument in der Hand der Regierung, welche wenig gewissenhaft in der Achtung vor der Verfassung wäre, werden könnte. — Art. 1, welcher die Listenabstimmung herstellt, und § 1 des Art. 2, welcher die Wahl eines Deputirten durch 70,000 Wähler anordnet, werden angenommen. Auf Brissons Wunsch wird die Berathung auf morgen vertagt.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Aus Dongola wird gemeldet: Die Räumung des Sudans durch die englischen Truppen beginnt im Laufe dieser Woche. — Roseberry reist am Donnerstag Abend nach Berlin ab zum Besuche des Grafen Herbert Bismarck. — Das Telegraphenbureau der „Central-News" erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß das der Lösung der englisch-russischen Frage neuerdings sich in den Weg stellende Hinderniß der Besitz Merutschak's ist, welches die Minister des Zaren als Theil des turkmenischen Gebiets betrachten, weshalb sie verlangen, daß es mit Pendschdeh an Rußland abgetreten werde. — In einflußreichen russischen Kreisen ist man auch gegen die Abtretung des Zulfikarpasses, welche in den Konferenzen von Granville und Kimberley mit Baron von Staal und Lessar vereinbart worden ist. In russischen Kreisen gilt Zulfikar für eine überaus wichtige strategische Position, welche den Feinden Rußlands allzu große Vortheile vorausgeben würde. Es sei daher begreiflich, daß letzteres die Position nicht an den Emir, so energisch derselbe darauf bestehe, ausliefern wolle. Das englische Kabinet beharrt dessenungeachtet dabei, daß die in den letzten Konferenzen vereinbarte Grenze angenommen werde. Ein Versprechen bezüglich Herats ist von Rußland nicht gefordert worden, da diese Macht keine bindenderen Versprechungen, als sie in der erwähnten Hinsicht bereits bestehen, geben kann.

— (Unterhaus.) Die Bill betreffend die Pachtgüter der Kleinbauern Schottlands wurde in erster Lesung angenommen. Der Lordadvokat von Schottland, Balfour, hob hervor, daß durch die Bill eine größere Sicherheit der Pachtverhältnisse herbeigeführt würde und die Feststellung billiger Pachtpreise gefördert sei, und daß für die von Pächtern am Pachtobjekte vorgenommenen Verbesserungen freigebiger eine Entschädigung gewährt werde, als dies nach dem Pachtgesetze von 1883 möglich gewesen sei. Behufs etwaiger Vergrößerung der Pachtgüter sollen Staatsvorschüsse zu $3^1/_2$ Prozent verzinslich gewährt werden. Die Vorschüsse dürfen aber den fünfjährigen Pachtzins der Vergrößerung nicht übersteigen. — Bartlet fragt an, ob die Regierung der internationalen Kontrole am Suezkanal beigestimmt habe. Fitzmaurice erklärt, während die Unterhandlungen schweben, sei es unmöglich, betreffend des Verfahrens der Konferenz eine Erklärung abzugeben, hofft aber, daß die Verweigerung einer Antwort nicht als Zustimmung zu irgend welchen Schlüssen, die aus dem Wortlaut der Frage gefolgert werden könnten, angesehen werde.

Rußland.

St. Petersburg, im Mai. In unserem Justizwesen steht eine wichtige Ergänzung der bestehenden Gesetze über die Kontrole des Richteramtes bevor. Laut der Gerichtsordnung vom Jahre 1864, welche die Unabsetzbarkeit der Richter verfügte, können dieselben nur für Kriminalvergehen zur Verantwortung gezogen werden; nun sind aber mehrfach Fälle vorgekommen, in denen die Richter durch ihr Benehmen die Würde ihres Amtes und die Achtung vor dem Gerichte verletzt haben. In Folge dessen ist die Einführung eines besonderen, aus Senatoren bestehenden Disziplinargerichtshofes in Aussicht genommen, welchem als höchste Strafe die Zuerkennung der Absetzung vom Richteramt zusteht, doch kann dies nur erfolgen unter Vorlage der Akten an den Kaiser und Bestätigung des Urtheils durch denselben. Die übrigen Strafen bestehen in zeitweiliger Enthebung, Versetzung, Verwarnung u. s. w. Im Reichsrath ist dieses neue Gesetz bereits durchgegangen.

— Der „Regierungsbote" veröffentlicht eine Reihe von Adressen, die vom Adel anläßlich der Säkularfeier der Adelsurkunde Katharina's II. aus verschiedenen Gouvernements dargebracht worden sind. Sie sind in einer Beziehung sehr belehrend. Sie bezeugen, daß die Versuche, die hier von ultrakonservativer Seite gemacht wurden, für den Adel als Stand besondere Privilegien zu erwirken (Versuche, welche bekanntlich gescheitert sind), in dem Adel der Provinz nicht den geringsten Widerhall gefunden haben. In einer von den Adressen findet sich sogar ein direkter Hinweis darauf; so heißt es in der Adresse des Adels von Woronesh, daß nicht besondere Privilegien die Würde des Adels ausmachen: „Im Laufe des Jahrhunderts und der Entwicklung des öffentlichen Lebens in Rußland ist die Mehrheit der Rechte, welche früher ausschließlich dem Adel zukamen, auf natürlichem Wege Eigenthum auch der anderen Unterthanen des russischen Zaren geworden. Aber der Vorzug des leitenden Standes im Reich liegt nicht in den Privilegien: vor der Höhe des Thrones ist er berufen, als Muster zu dienen in Erfüllung der Verpflichtungen gegen Kaiser und Vaterland." Dieser Standpunkt wird, wenn auch nicht so klar ausgesprochen, in allen Adressen gewahrt, in welchen man nirgends dem Wunsch begegnet, sich irgendwelche neue Vorrechte zu erwerben. Wenn es in dem kaiserlichen Reskript von dem Adel hieß, daß derselbe nach wie vor seine dominirende Stellung in Armee und Verwaltung behalten soll, so ist dies kein besonderes Privilegium, denn nach den bestehenden Bestimmungen ertheilt in Rußland ein gewisser Rang den persönlichen wie auch den erblichen Adel, und da alle Etatsposten in Armee und Verwaltung (selbst schon die mittleren, die man in Deutschland dem niederen Beamtenstande zuzählen würde) an einen Rang gebunden sind, so sind eo ipso alle Inhaber jener Verwaltungsposten, wie auch alle Offiziere Adelige — es kann mit einem Worte, so lange die bestehenden Bestimmungen nicht aufgehoben sind, in der Verwaltung, in der Armee, im Unterrichtswesen (soweit die Vertreter des letzteren als Lehrer, Professoren, Aerzte 2c. Etatsposten einnehmen) keine anderen als adelige Personen geben. Die Majorität des russischen Adels, welchem, wie ihm zum Lobe nachgesagt werden muß, jeder Standeshochmuth absolut fernliegt, ist, wie alle jene Adressen bezeugen, damit vollkommen zufrieden und erhebt keinen Anspruch auf irgendwelche anderweitige Privilegien.

Egypten.

Suakim, 19. Mai. Lord Wolseley ist heute Morgen mit seinem Stabe abgereist. General Greaves hat das Kommando übernommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Mai.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlaw, den Oberststallmeister von Holzing sowie den Geheimerath Freiherrn von Ungern-Sternberg zur Vortragserstattung und ertheilte den nachbenannten Personen Audienz: dem Kaiserlichen Bankdirektor Richter von Mannheim; dem Betriebsinspektor Freudenberger von Villingen; dem Vorstand der Handelskammer zu Baden; Bankier Jörger nebst 2 weiteren Mitgliedern derselben; dem Architekten Slevogt von hier; dem Amtsrichter Wiehl von Walldürn; dem Domänenverwalter Schuhmacher von Bonndorf; dem Professor Dr. Ernst Schröder von hier; dem Direktor Professor Götz und dem Maler Bär von hier; dem Gewerbeschul-Hauptlehrer Nahm von Offenburg; dem Professor Conrad von Ettlingen.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge, stattete den Mitgliedern der Großherzoglichen Familie Besuche ab und wird Sich heute Abend 8 Uhr 20 Minuten nach Baden-Baden begeben, um daselbst einige Zeit zu verweilen.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog sind auch heute sehr befriedigende Nachrichten eingelaufen. Geheimerath Dr. Tenner sagt, daß nach einer ruhig durchschlafenen Nacht heute früh die Temperatur 36,8, der Puls 68 zählte. Husten nnd Auswurf sehr unbedeutend. Beginnende Abschuppung. Vortreffliches Allgemeinbefinden.

⊠ **Baden**, 19. Mai. (Saisonbericht. — Stiftungsfest.) Obschon in den letzten zwei Wochen über die Witterung wenig Günstiges berichtet werden konnte, hat die hiesige Saison dennoch einen ziemlich erfreulichen Fortgang genommen. Allerdings wäre bei schönem Maiwetter bisher eine viel lebhaftere Frequenz zu konstatiren gewesen, doch war auch die trübe Witterung nicht im Stande, eine ungünstige Beeinflussung von großer Erheblichkeit auszuüben. Von allen namhaften Badeorten, Wiesbaden etwa ausgenommen, dürfte Baden der einzige Platz sein, welcher einen so günstigen Anfang der diesjährigen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Saison zu verzeichnen hat. Baden verdankt dies in erster Linie seiner geschützten Lage, welche die Kälterückschläge im Monat Mai nicht mehr zu so großer Wirkung kommen läßt, wie anderwärts, dann seiner reizenden Umgebung mit kunstvoll angelegten Wegen und Spaziergängen, welche vermöge ihrer günstigen Anlage und Beschaffenheit auch bei regnerischem Wetter sozusagen trockenen Fußes begangen werden können, und zum dritten den mannigfachen Unterhaltungen und Zerstreuungen, welche hier geboten werden. In letzterer Beziehung wird bekanntlich in Baden sehr vieles geleistet; allein die täglich dreimaligen Konzerte der ausgezeichneten Kurkapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Könnemann enthalten eine Fülle der interessantesten musikalischen Genüsse; das Kurhaus mit seinem Lesekabinet, in welchem über 200 Zeitungen aller Länder und zahlreiche Unterhaltungsjournale aufliegen, und seinen Spielsälen bieten ausreichende Gelegenheit zu geistigen Unterhaltungen und Zerstreuungen aller Art, während die komfortabel eingerichteten Hotels und Restaurants für leibliche Stärkung sorgen. Die Fremdenzahl beträgt bis heute bereits 9000; die Zahl der täglich Neuankommenden ist auf durchschnittlich 170 anzugeben. Die hohe Aristokratie ist schon sehr zahlreich vertreten, sowohl aus Deutschland als auch aus anderen Ländern, insbesondere aus Rußland, weniger aus Frankreich und England. Auf die Pfingstfeiertage dürfen wir zweifelsohne bedeutenden Zuzug erwarten. — In unserer Nachbargemeinde Lichtenthal fand gestern das 25. Jubiläum des Veteranenvereins mit einem größeren Feste statt, das aber leider stark verregnete. Der Festzug um 3 Uhr Nachmittags kam zwar ungefährdet davon, dagegen erlitt der nachherige Weiheakt auf dem Festplatz eine große Störung durch heftige Regengüsse. Die Festrede des Herrn Professor Ullmann vom Gymnasium in Baden verherrlichte die Soldatentreue, und schloß mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog. Der Ort war mit Fahnen, Kränzen, Triumphbögen, Ehrenpforten, überaus reich geschmückt, der Empfang der auswärtigen Vereine ein recht herzlicher, die Stimmung trotz des griesgrämigen Wetters eine gehobene.

—U. **Durlach**, 19. April. (Gründung eines Militär Gauverbands.) Auf Einladung des Militärvereins Karlsruhe traten Sonntag den 17. d. M. in dem von der Stadt Durlach bereitwilligst zur Verfügung gestellten Rathhaus-Saal Abgeordnete von 18 Militärvereinen aus nachstehenden Orten zusammen: Aue, Blankenloch, Durlach, Ettlingen, Hagsfeld, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Karlsruhe, Königsbach, Rintheim, Rüppurr, Söllingen, Stafforth, Weingarten, Wilferdingen, Wolfartsweier, Wöschbach und Wössingen, um einen Militär-Gauverband zu gründen. Der Vorsitzende des Militärvereins Karlsruhe, Herr Major a. D. Freiherr von Schilling, eröffnete um 3/4 3 Uhr die Sitzung, begrüßte die zahlreich erschienenen alten Soldaten, gab ein getreues Bild des Badischen Militärvereins-Verbandes und seines segensreichen Wirkens, erklärte die Stellung, die der Gauverband einnehmen wird, und wies namentlich darauf hin, daß kein Verein, der in den Landes- und Gauverband eintritt, etwas an seiner Selbständigkeit oder eigenen Verwaltung verliert, sondern der Gauverband, dem Landesverband Arbeit abnehmend, nur die Vermittlungsperson zwischen den einzelnen Vereinen und dem Landesverbande sei. Die Vertreter der Vereine von Hohenwettersbach, Jöhlingen und Wilferdingen erklärten den Beitritt ihrer Vereine zum Landesverband, Wössingen und Wöschbach wollen nachfolgen. Dem Gauverband sind sofort beigetreten: Rüppurr, Wolfartsweier, Hohenwettersbach, Söllingen, Durlach, Aue, Stafforth, Ettlingen, Hagsfeld, Weingarten und Karlsruhe. Nach Verlesung der Höhgauverbands-Statuten erklärten die Vertreter der Vereine Königsbach, Blankenloch und Rintheim, erst ihren Vereinen Bericht erstatten zu müssen. Dieselben dürften in der nächsten Versammlung, die Sonntag den 21. Juni d. J. im „Löwenwirthshause" zu Grötzingen stattfinden soll, als Gauverbands-Mitglieder sich anschließen. In dieser Versammlung soll der Gauvorstand gewählt und die Zahl der Mitglieder der beitretenden Vereine festgestellt werden. Wenn auch von 30 eingeladenen Vereinen nur 18 ihre Vertreter sandten, so war doch eine stattliche Anzahl Kameraden versammelt und zeigte die Debatte, welch' regen Antheil dieselben an der Berathung nahmen. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog schloß die Berathung.

— **Heidelberg**, 19. Mai. (Universitätsjubiläum. — Konzert) Der Jubiläumsausschuß hat, wie die „H. Z." mittheilt, Herrn Professor Hoff in Karlsruhe für die künstlerische Oberleitung des bei der Jubelfeier unserer Hochschule zu veranstaltenden geschichtlichen Festzuges gewonnen. Dieser Künstler, welcher schon mehrere solcher Züge entworfen und geleitet hat, ist bereits in Thätigkeit und hat vor einigen Tagen dem geschäftsführenden Ausschusse und den Vertretern der studentischen Körperschaften, welche bei dem Zuge mitwirken wollen, die von ihm gefertigten Farbenskizzen zum Festzuge vorgelegt. Bei Allen, welche diese Skizzen gesehen haben, herrscht nur eine Stimme über ihre Vortrefflichkeit. Wenn sie zur Ausführung gelangen, so wird sich dem Beschauer ein ebenso tief durchdachtes, als künstlerisch vollendetes, farbenprächtiges Bild darbieten, welches die Hauptmomente aus der Geschichte der Hochschule, der Stadt und der Pfalz zur Anschauung bringt. Damit die Bewohner Heidelbergs, besonders die Mitglieder des großen Jubiläumsausschusses, ebenfalls Gelegenheit erhalten, diese Skizzen kennen zu lernen, werden sie öffentlich ausgestellt werden. — Der Heidelberger Liederkranz gab gestern Abend zum Besten des zur Feier des hundertjährigen Geburtstages von C. M. v. Weber in Eutin zu errichtenden Denkmals ein Konzert im großen Saale des Museums, welches sich ungemein zahlreichen Besuchs erfreute und in jeder Beziehung den vortrefflichsten Verlauf nahm.

* **Lahr**, 19. Mai. (Zur Einweihung des Reichs-Waisenhauses.) Gestern Abend fand in der Brauerei Thomen eine zahlreich besuchte Versammlung von Mitgliedern der verschiedenen Festausschüsse für die Eröffnung des ersten deutschen Reichs-Waisenhauses statt behufs endgiltiger Aufstellung des Festprogramms. Wenn der Himmel der Feier ein freundliches Gesicht verleiht, dann versprechen die Festtage viel, denn wir dürfen die Ueberzeugung haben, daß auch die Einwohner unserer Stadt dem Feste Unterstützung entgegenbringen; das hat schon das erfreuliche Entgegenkommen bewiesen, welches dem Wohnungsausschuß bei seiner Arbeit im vollsten Maße zu Theil geworden ist. In einigen Tagen wird es nun gelten, den Straßen der Stadt ein festliches Gewand zu geben, und in dieser Beziehung steht uns das Entgegenkommen der Stadtbehörde zur Seite und erleichtert die Aufgabe. Der Gemeinderath hat das zur Verzierung der Straßen benöthigte Tannen-, Buchen- und Eichenreis, sowie die Dekorationen der Stadt, soweit sie anläßlich des Festes entbehrlich sind, unentgeltlich und leihweise zur Verfügung gestellt. Im Laufe des nächsten Freitag Nachmittags wird das Tannen-, Buchen- und Eichenreis im Volksschulhofe unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

* **Konstanz**, 19. Mai. (Bodensee-Dampfschifffahrt. — Fortbildungsschule. — Vorschußverein.) Bei günstiger Witterung werden an den Pfingstfeiertagen die üblichen Lustfahrten in den Ober- und Ueberlingersee ausgeführt. — Der Unterricht in der neu gegründeten städtischen Fortbildungsschule für junge Kaufleute wird im Verlaufe der nächsten Woche begonnen werden. Das jährliche Schulgeld, welches nach § 6 des Statuts vorschußweise durch den Prinzipal bezahlt werden muß, ist auf 30 Mark festgesetzt worden. — Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des Vorschußvereins fand eine rasche Erledigung. Der Vorsitzende, Herr J. N. Müller, erläuterte die einzelnen Positionen des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1884. Aus demselben geht hervor, daß in den Verkehrsverhältnissen sich noch wenig Besserung zeigt. Der Umsatz ist dem Vorjahr nahezu gleich geblieben und beziffert sich auf 7,729,600 Mk. Die Stammantheile betragen 154,948 Mk. Die Sparkassenguthaben der Mitglieder belaufen sich auf 59,972 Mk., der Anlehenskonto auf 267,250 Mk., während der Reservefond auf 34,008 Mk. gebracht wurde, so daß sich der Betriebsfond auf 516,178 Mk. stellt. Der erzielte Reingewinn ist dem Umsatz entsprechend dem vorhergangenen Geschäftsjahr ziemlich gleich geblieben. Derselbe beträgt 7413 Mk. 37 Pf., wovon die dividendenberechtigten Stammantheile 4 1/2 % Dividende erhalten.

Theater und Kunst.

—r. **Karlsruhe**, 20. Mai. (Großh. Hoftheater.) Ein Stiftungsfest bezeichnet stets einen Markstein in der Entwicklung eines Vereins oder einer Körperschaft. G. v. Moser's „Stiftungsfest" kann als ein solcher Markstein in der Entwicklung unserer Theaterverhältnisse dienen. Es ist bezeichnend für die Verflachung des Geschmacks in unserem deutschen Theaterpublikum, daß Moser's „Stiftungsfest" das gleichnamige und denselben Gegenstand behandelnde Benedix'sche Lustspiel vollständig verdrängt, ihm völlig den Boden entzogen hat. Bekanntlich hatten Benedix und Moser ursprünglich die Absicht, das „Stiftungsfest" gemeinsam zu schreiben, sie trennten sich aber in Folge von Differenzen, die bei der verschiedenartigen Auffassung der beiden Schriftsteller von dem Wörtchen „komisch" nicht ausbleiben konnten und jeder von ihnen schrieb das „Stiftungsfest" in seiner Façon zu Ende, seinem Stücke ganz den Stempel des eigenen Wesens aufprägend, ohne sich am Ellenbogen eines unliebsamen Mitarbeiters zu stoßen. Das Benedix'sche Lustspiel hat unzweifelhaft den Vorzug einer feineren Durchführung, einer weit mehr künstlerischen Komposition vor dem Moser'schen Stück voraus. Daß bei Benedix das Kästchen, welches Moser die Frau Dr. Scheffler verbrennen läßt, nur versteckt wird und zu Ende des Stückes wieder erscheint, ist bloß einer von den zahlreichen feineren Zügen des Benedix'schen Stückes. Moser vergrößert die ursprüngliche Kompagniearbeit zur Posse; das „Bum! Bum!", welches er in dem Stücke durch den Festredner Brimborius persifliren läßt, wendet er selber häufig genug an. Indessen, das Benedix'sche Lustspiel ist von dem Moser'schen Schwank geschlagen, vollständig geschlagen worden. Kaum wird es noch irgendwo einmal aufgeführt, während Moser's Schwank, trotzdem er sein zehnjähriges „Stiftungsfest" längst hinter sich hat, noch immer ein dankbares Publikum findet, wie auch der gestrige Abend im Hoftheater bewies. So ist nicht bloß das Benedix'sche „Stiftungsfest" vom Moser'schen, so ist Benedix überhaupt durch Moser und Schönthan, so ist das gute, bürgerliche Lustspiel von der Posse und dem Schwank verdrängt worden.

Als Kommerzienrath Bolzau in Moser's Schwank trat gestern Abend zum ersten Male Herr Max Oppmar vom Königl. Theater in Kassel auf. Herr Oppmar hat es übernommen, die schwer empfundene Lücke auszufüllen, die neuerdings wieder durch die Erkrankung des Herrn Lange im Personal des Hoftheaters entstanden ist. Diese Aufgabe ist doppelt schwer, weil nicht bloß die große Begabung des Herrn Lange, sondern auch die Gewöhnung des Publikums an die Eigenart des Herrn Lange einer vorurtheilsfreien Würdigung der Leistungen des Gastes entgegensteht. Wenn Herr Oppmar sich entschloß, in die Bresche zu treten, so verdient dieser künstlerische Muth Anerkennung. Das Auftreten des Herrn Oppmar als Bolzau machte einen etwas zu jugendlichen Eindruck; der alte, seine Bequemlichkeit vor Allem liebende Kommerzienrath, der nebenbei noch ein wenig unter dem Pantoffel steht, muß mit mehr Ruhe in Bewegung und Ton gespielt werden. Aber der gastirende Künstler brachte einen natürlichen liebenswürdigen Humor in höchst ansprechender Weise zur Geltung; dabei ist sein Spiel frei von aller Manier, von sehr angenehmer Abrundung und Sicherheit und nirgends tritt das Bestreben, komisch zu wirken, aufdringlich in den Vordergrund. Die Lustspielwirkung geht von der Gesammtleistung der Persönlichkeit aus; sie wird vom Darsteller nicht auf einzelne Nuancen basirt, wie man dies gerade bei Darstellern im Fache der komischen Väter so häufig trifft. Im Ganzen war der Bolzau des Herrn Oppmar somit eine Leistung, die uns den weiteren Darstellungen dieses Künstlers mit Interesse entgegensehen läßt.

Von unsern heimischen Künstlern traf Herr Winds sehr glücklich den rechten Ton für die Rolle des Dr. Scheffler und bot in der letzteren eine der besten und natürlichsten Darstellungen, die wir im heiteren Genre von ihm gesehen. Von Herrn Kadelburg als Hartwig ist nicht das Gleiche zu sagen; namentlich litt unter dem Bestreben, den unermüdlichen, in's Blaue hinein plaudernden Schwätzer zu charakterisiren, häufig die Deutlichkeit der Rede bis zur Unverständlichkeit. Die Gabe des Schwatzens ist ja Gott sei Dank nicht Allen gegeben; und deshalb führen wir es auch nur zur Steuer der Wahrheit und Vollständigkeit unseres Berichtes an, daß auch der Vereinsdiener Schnake des Herrn Morgenweg nicht jene sintfluthartige Eloquenz besaß, welche diese Partie eigentlich erfordert. Herr Benedict gab den Dr. Steinkirch gut. Die weiblichen Rollen des Stückes kamen sämmtlich sehr befriedigend zur Darstellung; den Damen Prasch, Hartmann und Wabel gebührt uneingeschränktes Lob. Herr Jelenko (Brimborius) dürfte in Bezug auf die Maske etwas vorsichtiger sein. Im Ganzen wurde sehr flott gespielt.

* **(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe: Donnerstag, 21. Mai. 71. Ab.-Vorst.: **Unter Brüdern**, Lustspiel in 1 Akt, von Paul Heyse. — **Der Damenkrieg**, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von H. Laube. Anf. 1/2 7 Uhr.

In Baden: Freitag, 22. Mai. 30. Ab.-Vorst.: **Ultimo**, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anfang 1/2 7 Uhr.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 20. Mai. Seine Majestät der Kaiser erhielt im Laufe des heutigen Vormittags den Besuch des Deutschen Kronprinzen und der Großherzogin von Baden und empfängt Nachmittags um 4 Uhr den kommandirenden General des 8. Armeecorps, Freiherrn v. Loë, welcher zum Ehrendienst beim König von Belgien befohlen worden ist, in Audienz.

Berlin, 20. Mai. Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des Bundesraths steht ein Antrag Preußens, betreffend die Thronfolge in Braunschweig. Die „Nat.-Ztg." meldet, der Antrag gehe dahin, die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen auszusprechen, daß eine Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich sei.

Berlin, 20. Mai. In Schloß Monbijou, in welchem das Hohenzollern-Museum sich befindet, brach in vergangener Nacht gegen 1 Uhr ein größeres Feuer aus, welches den Dachstuhl in Asche legte. Die Kunstschätze sind sämmtlich gerettet und nur theilweise durch das Wasser beschädigt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Todesfälle. 19. Mai. Kaspar Krätz, Wwer., Gefangenwärter, 68 J. — Mina, 1 T., V.: Neu, Blechner. — 20. Mai. Julie, 2 J., V.: Berger, Installateur.

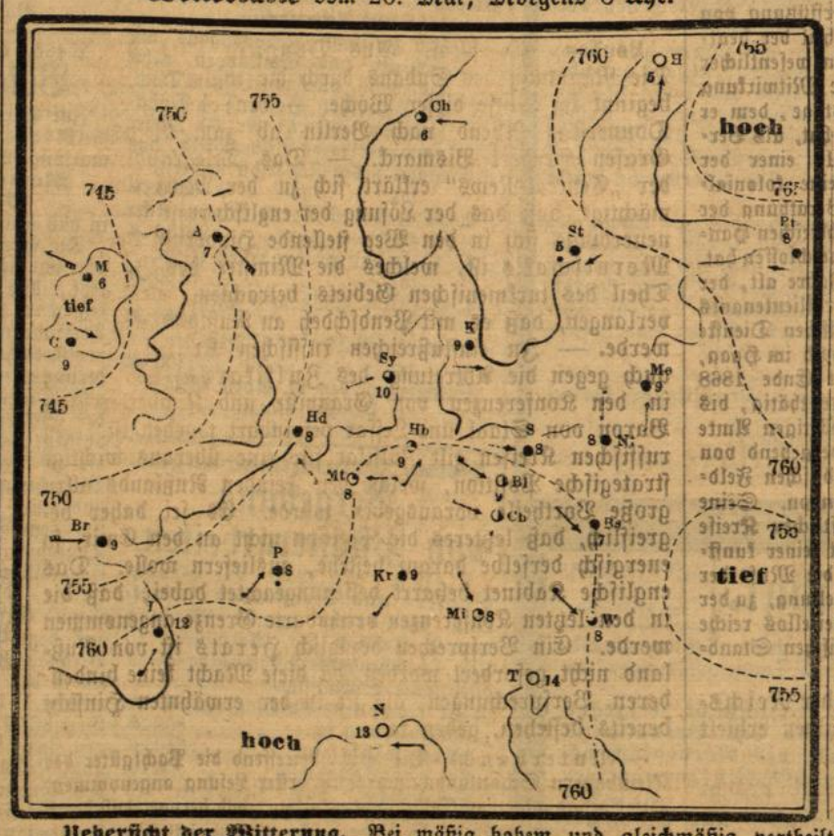
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Mai	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
19. Nachts 9 Uhr	752.1	+ 7.7	6.4	82	NW 0	sehr bew.
20. Mrgs. 7 Uhr [1])	749.9	+ 7.8	6.6	83	SW 0	bedeckt
„ Mittgs. 2 Uhr	747.7	+ 15.0	5.5	44	SW 1	„

[1]) Regen = 13.5 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 20. Mai, Mrgs. 4.37 m, gestiegen 11 cm.

Wetterkarte vom 20. Mai, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 21. Mai 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/4	Staatsbahn	242 3/4
4% Preuß. Consl.	104 5/16	Lombarden	—
4% Baden in fl.	101 7/8	Galizier	205 5/8
4% „ in M.	103 1/2	Elbthal	140 1/2
Oester. Goldrente	88 3/4	Mecklenburger	196 1/4
„ Silberr.	67 11/16	Mainzer	106 1/2
4% Ungar. Gold.	79 13/16	Lübeck-Büchen	166 1/4
1877r Russen	94 15/16	Gotthard	109 1/8
1880r „	79 13/16	**Loose, Wechsel ꝛc.**	
II. Orientanleihe	59 13/16	Wechsel a. Amst.	169.25
Italiener	94 3/8	„ „ Lond.	20.43
Egypter	64 13/16	„ „ Paris	80.91
Spanier	59	„ „ Wien	163.85
5% Serben	84 3/16	Napoleonsd'or	16.17
Banken.		Privatdiscont	2 7/8
Kreditaktien	236	Bad. Zuckerfabrik	91 7/8
Disconto-Commandit	193	Alkali Wester.	—
Basler Bankver.	146 1/2	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	142 3/4	Kreditaktien	235 7/8
5% Serb. Hyp. Ob.	83 5/8	Staatsbahn	243
		Lombarden	115
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	472.50	Kreditaktien	287.80
„ Staatsbahn	486.—	Marknoten	60.85
Lombarden	229.50	Tendenz: still.	
Disco.-Comman.	192.50	**Paris.**	
Laurahütte	95.—	4 1/2% Anleihe	109.10
Dortmunder	56.50	Spanier	59
Marienburger	83.20	Egypter	320.—
Böhm. Nordbahn	—.—	Ottomane	533.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Bei mäßig hohem und gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke und schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung hat die Bewölkung über Centraleuropa zwar abgenommen, jedoch dauert der naßkalte Witterungscharakter noch immer fort. Ein barometrisches Minimum ist über Irland erschienen und breitet seinen Wirkungskreis rasch ostwärts aus, so daß für Westdeutschland demnächst auffrischende südliche und südöstliche Winde mit trüber Witterung und weiteren Regenfällen zu erwarten sein dürften. Im südwestlichen Deutschland, sowie an der deutschen Ostseeküste fanden gestern Gewitter statt. Pest meldet 22, Krakau 41 mm Regen.

(Deutsche Seewarte.)

O.448.1. So eben erschien in unserem Verlag:

Militärische Verwendung
der
Electricität
als Licht und Kraft.

Elektrischer Betrieb neuer Festungs- u. Belagerungs-Maschinen.

Mit 3 Figuren-Tafeln.

Von

Otto von Giese, Oberst a. D.,
Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse etc.
Preis 3 Mark.

Karlsruhe, den 20. Mai 1885.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der **Nachtigallen, Rothkehlchen, Finken, Stieglitze, Hänflinge** und **Zeisige**. Nebst Anweisung 1. über die **Pflege der Singvögel**, 2. **Vögel zu unterrichten**. Mit **Illustration**. Achte Aufl. 1 Mk.

Vorräthig in der **G. Braun**'schen **Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, Karl-Friedrichstraße Nr. 14. O.449.

Bad Karlsbad bei Mergentheim
in Württemberg.

Das Mergentheimer Mineralwasser, wie es als Quelle zu Tage tritt, wurde von hervorragenden Aerzten und Chemikern „vermöge seines Gehalts an Kohlensäure und seines Reichthums an wirksamen salinischen Bestandtheilen zu den **vorzüglichsten kalten Mineralquellen Deutschlands**" gezählt. Neben der Reichhaltigkeit an wirksamen Bestandtheilen ist aber auch deren gegenseitiges Verhältniss ein so glückliches, wie kaum bei einer anderen Mineralquelle. Ein Liter Wasser enthält, neben anderen Arzneistoffen, wie kohlensauren Kalk-, Magnesia-, Eisenoxydul, Chlorcalcium, Chlorlithium, Bromnatrium, freie und halbgebundene Kohlensäure, 737 kcm, — Bittersalz 2,4 Gramm, Glaubersalz 3,7, Kochsalz 13,3. Die mit Mergentheim konkurrirenden Quellen, wie die in Kissingen, Marienbad, Carlsbad, enthalten an festen Bestandtheilen nicht die Hälfte. Die Ungarischen und Böhmischen Bitterwasser enthalten wohl das 3—4fache an Bittersalz und an Glaubersalz, aber kaum den 10ten Theil Kochsalz. Sie wirken desshalb wohl auf den Darm, kaum aber lösend auf entfernte kranke Organe.

Das Mergentheimer Wasser findet seine Anwendung bei:

Leberanschwellung jeder Art, soweit solche der Natur der Sache nach heilbar ist, sei sie durch Blut- oder Gallenstauung (Gelbsucht) oder durch Fetteinlagerung bedingt. Beim richtigen Gebrauche des Wassers geht solche Anschwellung zuverlässig bis zur Norm zurück, meist schon in 10—14 Tagen. Aehnlich ist die Wirkung auf **Anschwellung der Milz**.

Gallensteine gehen oft ab, und wird beim Fortgebrauch des Wassers deren Neubildung hintangehalten. Wir haben deren Abgang hier zum öfteren hier beobachtet nach vergeblichen Kuren in Carlsbad.

Nierensteine, Nierengries. Das eben Gesagte gilt auch von diesen Krankheiten.

An **allgemeiner Fettsucht** und **Fettauflagerung über dem Herzen** Leidende finden beim Gebrauche des Wassers grosse Erleichterung an Gewicht und Beschwerden. Abgang grösserer Mengen Urins mit starkem Bodensatz zeugt für den eingetretenen lebhaften Stoffwechsel.

Chronische **Entzündung der Gebärmutter** und ihrer Umgebung wird geheilt oder sicher bedeutend gebessert.

Darmverstopfung mit den dadurch bedingten Folgekrankheiten, Hämorrhoiden, Kopfcongestionen, Appetitlosigkeit u. s. w. wird sofort, und bei zweckmässiger Lebensweise, Gewöhnung an täglich 2—3malige Entleerung, dauernd beseitigt.

Dass **Bäder** an Ort und Stelle im gleichen Wasser, wie es an der Quelle getrunken wird und zum Versandt kommt, in allen Fällen die Kur wesentlich fördern, ist selbstverständlich. Es muss nur noch hervorgehoben werden, dass das Mergentheimer Mineralwasser nach den Analysen von Liebig und Scherer 22,2 Gramm feste Bestandtheile, darunter 13,3 Kochsalz, im Liter enthält, die Kissinger Badequellen 9,5—11,8. Die Mergentheimer Quelle, wie gesagt zum Trinken und, bei einer Ergiebigkeit von 160 000 Liter in 24 Stunden, auch zum Baden verwendet, — enthält 22,2 Salze gegen 8,2 des Kissinger Rakoczy, wesshalb auch das Wasser stets so getrunken wird, wie es von der Quelle kommt, es bedarf keiner künstlichen Vermehrung, keiner Verflüchtigung seiner Bestandtheile.

Gebrauchsanweisung.

Man trinkt das Wasser nüchtern, bei emfindlichem Magen etwas gewärmt, zu etwa 1/4 Liter im Verlaufe einer halben Stunde. Wenn auch zunächst kein sichtbarer Effekt zu Tage tritt, nicht mehr als dieses Quantum, Chi va piano, va sano. Erst nach einigen Tagen kann auf etwas mehr gestiegen werden. Wirkt das Wasser stärker abführend, dann weniger trinken, damit die **lösenden**, den Stoffwechsel fördernden Salze im Darme aufgesaugt und nicht zu rasch aus dem Körper ausgeschieden werden. Mässige Körperbewegung beim Trinken ist förderlich.

Das Wasser in der angebrochenen Flasche hält sich wohl 8 Tage. Die Flasche ist, mit einem guten Korkpfropf versehen, liegend aufzubewahren. Beim Gebrauche des Wassers müssen fette und saure Speisen, ungekochtes Obst und starke Abendmahlzeiten gemieden werden. Kaffee, Thee, Wein und gutes Bier vertragen sich ganz gut damit. Das Mergentheimer Wasser ist durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie von der Badeverwaltung direct zu beziehen. Die Literflasche kostet hier 40 Pfennig.

Die Einrichtungen des Bades, welches durch Kauf in die Hände des Dr. Herschel von New-York übergegangen, sind, soweit es die kurze Zeit noch gestattete, verbessert worden, so dass jetzt über 100 Logirzimmer mit Salons und 30 z. Th. sehr komfortable Badekabinette, neben **Conversations- und Speisesälen, grosser Trinkhalle, Parkanlagen** u. s. w. Kurgästen jeden Standes zur Verfügung stehen. Mergentheim ist eine Station der Würzburg-Crailsheimer Bahnlinie.

Als Badeärzte fungiren in Mergentheim: **Dr. Ellinger, Höring, Krauss, Lindemann, Pflüger, Scheuplein, Schleich.**

Adresse: Bad-Mergentheim (Württemberg).

Weitere Auskunft ertheilt die Badeverwaltung und in deren Auftrag: **Dr. Ellinger.** O.451.

Eröffnung: Anfang Mai. | **Bad Petersthal.** | Eisenbahnstation: Oppenau und Freudenstadt.

Stahl- und Lithion-Bad im Renchthal, **bad. Schwarzwald**; 1400' ü. M., von prächtigen Parkanlagen und Tannenwaldungen umgeben, würzige ozonreiche Waldluft.

Aeusserst wirksam gegen Blutarmut, Bleichsucht, Migräne, Nierenkrankheiten, Asthma, Störungen der Verdauungsorgane, der Geschlechtsorgane, sowie des Nervensystems; als Luftkurort für Reconvaleszenten ganz besonders zu empfehlen. Milch- und Molkencuren. [O.420.1.

Mineral-, Dampf-, Douche-, Fichtennadel- und Schwimm-Bäder. Gas- und Inhalationseinrichtungen.

Ausführlicher Prospektus gratis; Kurmusik, Forellenfischerei, Jagd, Tanzunterhaltungen, Equipagen 2c., Post- und Telegraphenamt im Etablissement. — Badearzt Dr. Jägerschmidt.

Es empfiehlt sich bestens die Eigenthümerin **F. X. Müller Ww.**

Wichtig für Anstreicher, Maler, Lackierer.

Neueste Erzeugungsart, patentirt für alle Staaten Europas u. Amerika.

Die bisher unübertroffenen

Flader-Abdruck-Papiere

(Holzmaser) in 20 ganz **naturgetreuen Holzarten**, auch für **„Querfriese"**, deren Behandlungsweise eine derart einfache ist, daß Jeder, **ohne besonders praktisch sein zu müssen, in wenigen Minuten** den **prachtvollsten Holzmaser auf jede beliebige Fläche übertragen kann**, erzeugt in Rollen à 10 Meter Länge und 50 Cm. Breite zu den billigsten Preisen die **holzartige Tapeten- und Flader-Abdruck-Papierfabrik** des

P.67.4. **Alois Kolb**, Neulengbach bei Wien.

O.450.1. Bei **Georg Weiß, Verlag** in **Heidelberg**, erschien soeben:

Hansjakob, Heinrich,
Aus meiner Studienzeit. Erinnerungen. Preis br. 3 M 50 Pf.; eleg. geb. 4 M. 40 Pf.

P.489.1. **Für 4 Mark 50 Pfg.** versenden franco ein 10-Pfund-Paket feine **Toiletteseife** in gepreßt. Stücken, schön sortirt, in Mandel-, Rosen-, Veilchen- u. Glycerinseife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- u. Parfümerienfabrik.

ASTHMA
Indische Cigaretten
mit Canabis indica-Basis
von GRIMAULT & Cie
Apotheker in Paris

Durch Einathmen des Rauches der **Canabis-indica-Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht**, sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.

Jede Cigarrette trägt die Unterschrift **GRIMAULT & Cie.**

Niederlage in allen größeren Apotheken.

M.71.17.

P.491.1. Karlsruhe.

Hausverkauf.

Das **General von Freystedt**'sche **Wohnhaus** mit Gärtchen, Seminarstraße 1 dahier, ist aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Liebhaber gefälligst wenden an den Beauftragten: Herrn Karl Keller, Erbprinzenstr. 12.

P.402.2. Sinzheim.

Submission.

Das Liefern und Einsetzen eines Sockelsteines an das Kruzifix auf dem Friedhofe dahier soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis längstens den **26. d. Mts.** mit der Ueberschrift „Sockelsteinlieferung" beim Gemeinderath dahier einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Sinzheim, den 12. Mai 1885.

Der Gemeinderath.
Walther.

Zwangsversteigerung.

O.425. Stühlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Am Dienstag dem 26. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Traubenwirthshause zu Aselfingen dem Michael Bausch von dort die nachbeschriebenen Liegenschaften in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften, gelegen in der Gemarkung Aselfingen und Ueberauchen.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallungen nebst Holzhaus, alles unter einem Dach, mit Hausplatz, Hofraithe u. Dungelegeplatz und 61 Ar 69 Meter umwandelbares Allmendfeld, das Haus neben sich selbst beiders., tax. . . . . 6000 M.
2. 21 Hektar 7 Ar 49 Meter Acker in 53 Item, tax. . . 22156 M.
3. 10 Hektar Wiesen in 25 Item, tax. . . . . 8160 M.
4. 5 Hektar Wald in 5 Item, tax. . . . . 3000 M.
5. 40 Ar Garten in 5 Item, tax. . . . . 1100 M.

Stühlingen, den 17. April 1885.

Großh. Notar
Dietrich.

Verm. Bekanntmachungen.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

O.419.2. Nr. 1249. Die **Großh. Wasser- und Straßenbau Inspektion Karlsruhe** vergibt **Montag den 1. Juni d. J.**, Vormittags 10 Uhr, nachbenannte Pflasterarbeiten in öffentlicher Submission:

in Ettlingen im Anschlag von 650 M.
„ Mühlburg im „ „ 860 M.
„ Grünwinkel im „ „ 546 M.
„ Leopoldshafen im „ „ 36 M.

Schriftliche, nach Prozenten des Voranschlags für **jede einzelne Arbeit** gestellte Angebote sind verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebote auf Pflasterarbeit" versehen, bis zum genannten Termin auf unserm Bureau, Westendstraße 64, einzureichen, woselbst bis dahin die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

O.427.2. Nr. 1237. Die **Stadtgemeinde Neustadt** im Schwarzwald vergibt im Submissionswege die nachverzeichneten Wasserleitungs-Arbeiten, und zwar:

1. Erdarbeiten im Anschlag von rund . . . . . 8300 M.
2. Metallarbeiten (ohne etwa 80 Hausleitungen) veranschlagt zu . . . . 32100 M.

Etwaige Angebote sind nach den von uns oder vom Gemeinderath Neustadt zu beziehenden Ueberschlagsformularien und Auszügen aus den Akkordbedingungen schriftlich und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Samstag den 30. Mai l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Neustadt einzureichen, woselbst auch die Pläne und Bedingungshefte eingesehen werden können.

Uns unbekannte Bewerber haben ihre Leistungsfähigkeit durch beglaubigte Zeugnisse nachzuweisen. — Zur Untersuchung der Bodenverhältnisse sind an verschiedenen Stellen Probegruben geöffnet und wird jede weitere Auskunft über das Unternehmen von der unterzeichneten Stelle oder von Ingenieur Kist in Donaueschingen ertheilt.

Großh. Kulturinspektion Konstanz.

P.448. Ibach.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und Lagerbücher der Gemarkungen **Oberibach, Unteribach** und **Lindau** ist Tagfahrt auf

Freitag den 29. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

in das Rathhaus zu **Oberibach** anberaumt.

Die Grundeigenthümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit Aufstellung der Lagerbücher (16. Juni 1879) eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen im Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit dem 16. Juni 1879 in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Ibach, den 15. Mai 1885.

Der Gemeinderath.
Bürgermstr. Schmidt.

P.464. Spöck.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und des Lagerbuchs der Gemarkung **Spöck** ist Tagfahrt auf

Montag den 1. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in das Rathhaus zu **Spöck** anberaumt.

Die Grundeigenthümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten am 1. Oktbr. 1883 stattgefundenen Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen von heute ab zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundeigenthümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit 1. Oktober 1883 in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Spöck, den 15. Mai 1885.

Der Gemeinderath.
Bürgermstr. Rößler.
Hofheinz, Rathschr.

O.454. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit sofortiger Wirkung wird die Station Frankfurt-Sachsenhausen (Bebraer- auch Staatsbahnhof) zu den für Frankfurt a. M. M.N.B. bestehenden Frachtsätzen in den Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren zwischen Stationen der Main-Neckarbahn und solchen der Badischen Bahn einbezogen.

Karlsruhe, den 19. Mai 1885.

General-Direktion.

O.455. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Theil I des deutschen Eisenbahngütertarifs ist mit Giltigkeit vom 1. Mai bezw. 1. Juli l. J. der 7. Nachtrag erschienen. Derselbe enthält Abänderungen und Ergänzungen des § 48 und der Anlage D des Betriebsreglements und ist durch unsere Stationen unentgeltlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 19. Mai 1885.

General-Direktion.

O.457. Karlsruhe.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Vom 20. Mai cr. ab kommen die im XIV. Nachtrage zum südwestdeutschen Tarifheft 8 enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr zwischen Ludwigshafen a/Rh. und Lindau auch für den Verkehr zwischen Mannheim u. Lindau (Tarif vom 1. Januar 1882) zur Anwendung.

Soweit indessen die seitherigen Frachtsätze niedriger sind, als die neuen, kommen die ersteren sowohl im Verkehr mit Ludwigshafen, als im Verkehr mit Mannheim noch bis einschließlich 30. Juni cr. zur Anwendung.

Der in dem genannten Tarifnachtrag enthaltene Ausnahmefrachtsatz für Petroleum 2c. von Ludwigshafen a/Rh. nach Lindau wird von M. 1.67 auf M. 1.33 berichtigt.

Karlsruhe, den 19. Mai 1885.

Namens des Verbands:
General-Direktion
der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

O.440.1. Nr. 1096. Karlsruhe.

Vergebung von Eisenarbeiten.

Namens der Gemeinde Blankenloch vergeben wir die zum Umbau der Umlaufschleuße bei der dortigen Mühle erforderlichen Eisenarbeiten im Betrage von 405 M.

Angebote hierauf, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, sind bis längstens

Donnerstag den 28. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Bürgermeisteramt Blankenloch einzureichen.

Pläne, Bedingungen und Voranschlag liegen auf dem Rathhause daselbst zur Einsicht auf.

Karlsruhe, den 19. Mai 1885.

Großh. Kulturinspektion.

O.428.2. Nr. 3051. Illenau. Die Stelle eines

Oberwärters

in unserer Anstalt ist zu besetzen. Obliegenheiten: Führung der Krankenpflege und der Wärter, Sorge für Unterhaltung und Beschäftigung Kranker aller Stände, Handhabung der Hausordnung. Wir suchen einen gebildeten, mit Kraft und Liebe zu dem wichtigen Berufe ausgestatteten Mann. Anfangsgehalt 700 Mark baar mit freier Station oder 1080 Mk. ohne dieselbe. Erhöhung des Anfangsgehaltes kann in der Folge bei guter Führung und befriedigenden Leistungen, bei entsprechender Vorbildung auch von Anfang an bewilligt werden.

Illenau, den 17. Mai 1885.

Großh. Direktion
der Heil- und Pflegeanstalt.
Hergt.

O.435.1. Nr. 3071. Illenau. Zur Besetzung der Stelle eines

Hausmeisters

für unsere Anstalt suchen wir einen in technischen Geschäften und dem Hauswesen erfahrenen und gewandten Mann. Anfangsgehalt 700 Mark mit freier Station oder 1080 Mark ohne dieselbe. In der Folge kann bei guter Führung und befriedigender Leistung eine Erhöhung des Anfangsgehalts stattfinden.

Illenau, den 18. Mai 1885.

Großh. Direktion
der Heil- und Pflegeanstalt.
Hergt.

P.487. Nr. 6448. Bühl. Die bei diesseitigem Bezirksamte erledigte Dekopistenstelle ist besetzt.

Bühl, den 19. Mai 1885.

Großh. bad. Bezirksamt.
Frey.

Rappe,

9 Jahre alt, schönes Exterieur, geritten, für jeden Dienst brauchbar, sehr flotter Gänger, verkäuflich veränderungshalber. Preis 1350 Mark. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. O.400.5.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.